

DIE 1910ER JAHRE. LEHRJAHRE UND STUDIENZEIT

Schon in Jugendjahren kommt Pelz in Kontakt mit kunsthandwerklichen Tätigkeiten. Während einer Ausbildung zum Dekorations- und Schildermaler erlernt er ab 1899 die Grundlagen künstlerischen Handwerks, das er später während seiner Ausbildung zum Maler an der *Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart* vertieft. Arbeiten aus der Studienzeit zeigen Pelz' Faszination für die Geschichte der Malerei und sein bereits ausgeprägtes Gespür für Farbe und Motiv. Die streng akademische Lehre schlägt sich im Frühwerk nieder, wobei Pelz vorzugsweise Portraits und Stillleben in der von ihm bevorzugten Öl-Lasur-Technik malt. Die feinen Kolorierungen und Farbschattierungen verleihen den Bildern dieser Zeit eine atmosphärische und kompositorische Dichte.



Jan Hendrik Pelz als Soldat im 1. Weltkrieg, Stuttgart, 1914

DER ERSTE WELTKRIEG UND SEINE FOLGEN

1914 wird Pelz zum Militärdienst eingezogen. Auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs erlebt der Maler grausame Kämpfe und massenhaftes Sterben. Der Krieg hinterlässt traumatische Eindrücke, die der Künstler in einer Reihe von düsteren Kriegsbildern verarbeitet. Den akademischen Stil wechselt Pelz gegen einen ausdrucksstarken und schnellen Pinselstrich, der den wirren Kriegsjahren stilistisch mehr entspricht. In seinem Tagebuch hält er fest: „Wenn Blendgranaten und Landminen explodieren, Gas einen Nebel hinterlässt, der auf die Augäpfel drückt (...), dann wird kein Maler dieser Welt – Gottlob, wir leben noch! – daran denken, zwei Tage dafür zu verwenden, einen Gipskopf abzuzeichnen!“ (Buch 2, Eintrag 4. Januar 1916)



Reinhard Albert und Jan Hendrik Pelz (links), Atelierfest, Schorndorf, 1920

DIE GOLDENEN ZWANZIGER JAHRE

Nach dem Krieg verzeichnet Pelz erste Erfolge im wiedererstarkenden Kunstbetrieb der Zwanziger Jahre. Seine Freundschaft zum Schweizer Kunstsammler Oskar Reinhart bringt eine Reihe von Ankäufen mit sich, die den Maler in seiner Arbeit bestätigen. 1919 gibt der Mäzen ein Portrait in Auftrag, das ihn als modern gekleideten, jungen Herren zeigt und zugleich einen Rückgriff des Malers auf den klassisch-akademischen Stil darstellt. Mit der aufkommenden *Neuen Sachlichkeit*, die von Künstlern wie Otto Dix vorangetrieben wird, beginnt für Pelz ein neues Kapitel seines Schaffens. Bis Anfang der 1930er entwirft der Maler eine Vielzahl neusachlicher Kompositionen, die den Geist der Zeit widerspiegeln und doch eine eigene, malerische Sprache sprechen.

KRISE UND NEUBEGINN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG.

Durch einen Atelierbrand im Jahr 1943 wird ein Großteil des Gesamtwerks zerstört. Kurz darauf kommt es durch einen Kriegseinsatz im Zweiten Weltkrieg zu weiteren traumatischen Erlebnissen, die eine zeitweilige depressive Verstimmung und medizinische Behandlungen zur Folge haben. In dieser Zeit findet ein radikaler Bruch in Pelz' Werk statt: Auf der Suche nach neuen Darstellungsweisen lässt er die detailgenaue und aufwendige Malerei hinter sich und steuert dabei in den Nachkriegsjahren zunehmend auf die Abstraktion zu. (*Zwei Frauen*, 1953)

Dieser Wandel zeigt sich zunächst noch zaghaft in locker gemalten Figuren, deren Konturen verschwimmen, steigert sich jedoch in den kommenden Jahren bis zur Auflösung in Farbflächen und abstrakte Formen. Bei *Bildnis eines Mannes* von 1957 sind sämtliche Bezüge zur früheren malerischen Figuration fast vollkommen ausgelöscht.



Otto Dix und Jan Hendrik Pelz (rechts), Stuttgart, 1923

DAS SPÄTWERK. FRUSTRATION UND RÜCKZUG

Die Orientierung an amerikanischen Malern, die der Kunstmarkt der 1950er und 1960er Jahre mit sich bringt, macht es vielen heimischen Künstlern schwer. In der Blütezeit des Abstrakten Expressionismus steht deutsche Malerei vielerorts unter Generalverdacht und wird nicht selten von Kritikern als rückschrittlich und nostalgisch bezeichnet. Pelz' Tagebücher dieser Zeit dokumentieren die zunehmende Frustration über Misserfolge und finanzielle Engpässe, die durch die Arbeit auf Baustellen oder Bauernhöfen überbrückt werden muss. 1958 folgt aufgrund der steigenden Mietpreise ein Umzug von Stuttgart ins ländliche Rudersberg Zumhof. Hier wendet sich Pelz zunehmend von der Malerei und dem Kunstbetrieb ab und konzentriert sich auf die Zucht von Schweinen. Seine späten Bilder dokumentieren diese Leidenschaft und zeigen einen letzten Wandel der Malweise. Durch die Kompositionen dieser Werke ziehen sich flächendeckende, spiralenförmige Linien, die den Blick des Betrachters wie durch einen Sog ins Bild ziehen.



Pelz vor der Petrus-Canisius-Kirche in Friedrichshafen, 1930



Pelz mit Schweinen, Rudersberg-Zumhof, 1979

BIOGRAPHIE

1884

Am 8. Februar wird Jan Hendrik Pelz als eines von zwei Kindern in Filderstadt geboren.

1899 – 1906

Lehre als Dekorations- und Schildermaler in Stuttgart.

1907 – 1913

Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

1914 – 1918

Meldung zum Militärdienst im Ersten Weltkrieg. Einsätze an der Ostfront und in Frankreich.

1915

Umzug nach Schorndorf mit der Ungarin Katalin Erdélyi. Geburt des Sohnes Miró Louis.

1919

Bekannschaft mit dem Kunstsammler Oskar Reinhardt, aus der sich eine lebenslange Freundschaft entwickeln wird. Erste Erfolge im Kunstbetrieb.

1920 – 1922

Mehrere Reisen in die Schweiz.

1923 – 1927

Teilnahme an wichtigen Ausstellungen wie der *Großen Berliner Kunstausstellung* oder der *Münchner Jahresausstellung* im Glaspalast.

1933

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten droht Pelz als bekennenden Pazifisten ein Arbeitsverbot. Zwei Werke werden für die Ausstellung *Entartete Kunst* eingezogen, jedoch nicht gezeigt.

1934

Umzug nach Gaienhofen am Bodensee. Bekanntschaft mit wichtigen Vertretern der *Höri-Künstler*.

1936 – 1942

Finanzielle Unterstützung durch schweizerische Kunstsammler wie Oskar Reinhart und Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza.

1943

Atelierbrand, bei dem ein Großteil des Werks zerstört wird.

1944 – 1945

Einzug zum Volkssturm, französische Kriegsgefangenschaft. Rückkehr nach Gaienhofen.

1947

Umzug nach Stuttgart.

1949 – 1957

Stetiger Rückzug aus dem Kunstbetrieb. Finanzielle Engpässe zwingen Pelz zur Arbeit auf Baustellen und in landwirtschaftlichen Betrieben.

1958

Umzug nach Rudersberg-Zumhof.

1959 – 1983

Die Aufzucht und der Handel von Hausschweinen sowie der Aufbau einer Zuchtstation werden zum zentralen Lebensinhalt. Die malerischen Tätigkeiten rücken zunehmend in den Hintergrund.

1984

Am 8. Februar stirbt Jan Hendrik Pelz in Zumhof. Er wird in unmittelbarer Nähe zu seinem Wohnhaus bestattet.

2014

Nachfahren entdecken verschollen geglaubte Werke auf einem Dachboden.

2015

Kunstrestauratorische Untersuchung und Reinigung der teilweise stark beschädigten Werke.

2016

Gründung des Vereins *Kunstraum Zumhof e.V.* zur Förderung von Kunst und Kultur; Eröffnung der *Temporärgalerie Kunstraum Zumhof – Forum für Kunst und Musik* in Pelz' ehemaligem Wohnhaus. Restauration der Gedenk- und Grabstätte.

2017

Erste Retrospektive von Jan Hendrik Pelz im Kunstverein Friedrichshafen e.V.